

Warum sind sie nicht alle Ihre Kunden? Weil Sie sie nicht auf Ihre Waren aufmerksam gemacht haben. Dazu bedürfen Sie der Zeitungserkläre. Eine Anzeige in der Tribune wird neue Kunden für Sie gewinnen.

Tägliche Omaha Tribune

Für Omaha und Umgegend: Schön heute abend und Donnerstag; keine wesentliche Änderung der Temperatur.
Für Nebraska: Allgemein schön heute abend und Donnerstag.
Für Iowa: Allgemein schön heute abend und Donnerstag.

Alliierte gegen Friedensvorschlag!

London meint, die Friedensofferte des Papstes bedürfe keiner Antwort; Washington wird sich vorläufig abwartend verhalten.

Offizieller Text wird morgen bekannt gemacht!

London, 15. August. — In maßgebenden Kreisen wird hier verächtlich, daß die Alliierten die Friedensvorschläge des Papstes gar nicht beantworten werden. Es wird getagt, daß der Charakter der Note so beschaffen ist, daß dieselbe keiner Antwort bedarf.

Die in Vorschlag gebrachten Bedingungen werden als viel zu deutschfreundlich betrachtet und müssen auf die katholische Welt in den Ver. Staaten einen peinlichen Eindruck machen.

Lebhaft interessiert man sich hier, welchen Eindruck die vom Vatikan gemachte Friedensofferte in England hervorrufen wird.

Es ist ausgeschlossen, daß England, Frankreich und Italien sich auf die Friedensvorschläge einlassen werden und alles deutet auch darauf hin, daß die Ver. Staaten für dieselben ein taubes Ohr haben werden. Denn Präsident Wilson hat die Kriegsziele der Ver. Staaten in nicht mißzuverstehenden Worten dargelegt.

Der offizielle Text des päpstlichen Friedensvorschlages ist noch nicht bekannt gegeben, doch kann man aus dem, was bisher an die Öffentlichkeit gedrungen ist, mit großer Sicherheit erkennen, daß in der Friedensofferte der Vorschlag gemacht wird, alles so zu lassen, wie es vor Ausbruch des Krieges gewesen ist.

Aber die Alliierten möchten, einschließlich Amerika, haben bereits vorher konstatiert, daß dieses unmöglich ist.

Die Vorschläge des Papstes werden hier als völlig ungenügend betrachtet, wenn man auch die guten Absichten des Kirchenfürsten keineswegs bezweifeln darf.

In England herrscht die Meinung, daß die Friedensofferte eine deutsche Eingebung und durch Kaiserreichs Mittelhilfe langiert worden ist. Man ist jedoch mit diesem Urteil nicht bereit.

Die Friedensbedingungen sind in der vorliegenden Form in allgemeinen zu gehalten, daß sie Deutschland unter den gegenwärtigen militärischen Verhältnissen genehm sind, ja sie geben sogar noch weiter, weil Deutschland je vorher hat durchblicken lassen.

Die hiesigen Blätter wollen von dem Friedensvorschlag nichts wissen, fagar der Chronicle, welcher immer friedlich gestimmt war, lehnt die Vorschläge ab, weil sie sich nicht mit den Prinzipien bekämpfen, für welche die Alliierten kämpfen.

Die Meinung in Washington.

Washington, 15. August. — Präsident Wilson will erst die Meinung der Welt hören, ehe er seinen Kurs imbetreff des päpstlichen Friedensvorschlages bestimmt. Es wird seitens der Bundesregierung kein Verzicht gemacht, die Wichtigkeit der Friedensbewegung zu verfeinern. Die Haltung, daß der Friedensvorschlag nicht von diplomatischer Seite kommt und zwar zu einer Zeit, wo man den Schwere eines weiteren Winterfeldzuges entgegen geht und wo alle Schatzkammern der kriegführenden Reiche, mit Ausnahme Amerikas, leer sind, läßt die Wichtigkeit desselben erkennen; die Welt muß damit rechnen.

In dem Bestreben, sich eine eigene Idee zu bilden, hat die Bundesregierung allen ihren Vertretern im Auslande die Meinung ausgeben lassen, bei den respektiven Regierungen Erklärungen einzugehen, wie der päpstliche Friedensvorschlag aufgenommen wird, und nicht nur die Regierungen, sondern auch die hohen und niederen Kreise der Bevölkerung sollen in dieser Hinsicht ausgehört werden. Die Vertreter der Bundesregierung sind erklärt worden, daß der Inhalt ihrer Erklärungen baldmöglichst dem Staatsdepartement zu unterbreiten, und hieraus ist ersichtlich, daß die Regierung der Ver. Staaten die Friedensofferte direkt oder indirekt beantworten wird. In Reuterskreisen ist man der Ansicht, daß die Welt wissen sollte, welche Stellung Amerika und die Alliierten einnehmen, besonders wenn der Friedensvorschlag zurückgewiesen werden sollte.

Die Meinung der Alliierten, mit Ausnahme Englands, geht dahin, das Friedensangebot glatt abzuweisen; auch in gewissen Kreisen der hiesigen Regierung herrscht dieselbe Ansicht vor. Doch kann man sich nicht der Tatsache verschließen, daß die Offerte, vom Papst kommend, großes Gewicht hat und ganz anders aufgefaßt wird, wie wenn sie von Deutschland ausgegangen wäre. Daß die Kaiserin durch das Vorgehen des Papstes wieder neue Hoffnungen schöpfen werden, ist nur natürlich; auch der denkenden Welt wird sie Anlaß zur Reflexion geben.

Möglichstern mag der Vatikan infolge der inneren Verhältnisse in Deutschland zu dem Friedensvorschlag veranlaßt worden sein; aber sei denn, wie da wolle, ob die Offerte abgewiesen werden wird oder nicht, dieselbe wird mehr zur Pflanzung des Friedensfens in allen Ländern beitragen, wie alles andere während der jüngsten Monate.

Das Staatsdepartement ließ kürzlich durchblicken, daß die Regierung allen echten Friedensofferten einwilliges Ohr leihen würde. Man glaubte hier, daß der Papst um die Höchste und Mindestbedingungen Deutschlands weiß. Seine Vorschläge, in mancher Hinsicht für die Alliierten und Amerika unannehmbar, könnten inmanch als eine Basis für die Friedensverhandlungen betrachtet werden. Der päpstliche Vorschlag aber, die eisch-löthringische und Balkanfrage durch friedliche Unterhandlungen herbeizuführen, wird hier als ein Stein des Anstoßes angesehen.

Offizieller Text nicht bekannt.

Rom, 15. August. — Der Vatikan wünscht, daß der Inhalt der Friedensofferte erst allen Regierungen zugestellt werden soll, ehe derselbe in dem offiziellen Organ des Vatikans, dem Observator Romano, veröffentlicht werden wird. Dieses mag Donnerstag der Fall sein.

Magim. Harden läßt wieder von sich hören!

Befürwortet Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich sowie Triests an Italien.

Amsterdam, 15. August. — Die von der Regierung unterdrückte holländische Zeitung „De Toekomst“ ist heute wieder erschienen und in einem Artikel befürwortet sie die Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich und Triests an Italien, vorausgesetzt, daß damit ein dauernder Friede aufстане konnte.

Reed setzt Kampf gegen Hoover fort!

Washington, 15. August. — Senator Reed von Missouri eröffnete wieder seine Rede mit Herbert C. Hoover, indem er im Senat ihn beschuldigte, daß er „gerade die Justizbehörde herbeigeführt habe, die er jetzt als Entschuldigung der Übernahme der Getreidemärkte der Ver. Staaten benutzte“, und er seiner „Diktator-Gewalt zu mißbrauchen beabsichtige“. Der Senator verlas Hoovers Erklärung, die geteilt veröffentlicht wurde, die er „Hoover's Dekret“ nannte, um seine Behauptung zu beweisen.

Er beschuldigte ihn, keine Auskunft zur Streichung des für 1917 garantierten Maximal-Weizenpreises von der Rahmungsvorlage beunruhigt zu haben.

„Jetzt tritt er vor das Land und gibt den Millionen der Kongresses zur Befriedigung dieser Garantie als weiteren Grund an, weshalb er den Farmer beschützen solle“, sagte der Senator. „Sie überlieferen die 10,000,000 Leute, welche die Lebensbevölkerung dieses Landes bilden, in die Hände eines Mannes, und als Sie das taten, begingen Sie ein Verbrechen gegen die Freiheit.“

Senator Reed erklärte, daß nach seiner Ansicht Hoover seine Macht ausbreiten werde, für England Einläufe zu machen und Weizen, der in Amerika bleiben sollte, auszuführen.

Friedensangebot des Papstes völlig unbeeinflusst!

Des Papstes Absicht ist, alle zufriedenzustellen, behauptet Kardinal Farley.

New York, 15. August. — Nachdem er mit Nachdruck hervorhob, daß der Papst unmöglich zu Gunsten irgend eines Landes beeinflusst werden könnte, erklärte Kardinal Farley heute, daß er den Ausfall der Friedensvorschläge des Papstes mit dem größten Interesse verfolgen werde. Der Papst, erklärte der Kirchenfürst, sei die größte neutrale Figur in der Welt und würde nur solche Schritte beifürworten, die allen zum Vorteil gereichten.

„Ich weiß, daß der Heilige Vater alles in seiner Macht Befähigung getan hat, um die Keiden der Völkter in diesem Kriege zu lindern“, sagte der Kardinal. „Er würde natürlich wünschen, als ein nicht interessierter Vermittler den Einfluß seiner hohen geistlichen Stellung dazu zu benutzen, einen allen Kriegführenden annehmbaren Frieden herbeizuführen.“

Briten berichten über Erfolge bei Lens!

Franzosen und Russen melden, daß sie den Feinden die Stange halten.

London, 15. August. — General Joug meldete heute, daß die Deutschen vor Lens zurückgeworfen worden sind und die britischen Truppen dort immer mehr festen Fuß fassen. Die ersten deutschen Verteidigungslinien befinden sich in Händen der Angreifer. Zu gleicher Zeit sind die Briten auch in Flandern zum Angriff übergegangen und haben nordwestlich von Ypersee etwas an Grund und Boden gewonnen. Auch die Franzosen berichten über Erfolge; sie wollen im Abschnitt vor Dixmude vorgegangen sein. Deitach von Seite St. Einste wurde ein schwerer deutscher Angriff abgewiesen.

Was die Russen melden.

London, 15. August. — Petrograder Nachrichten besagen, daß der Vormarsch der feindlichen Truppen in den jüdischen Karpaten und in Rumänien zum Halten gekommen ist.

Amerikanische Truppen in London!

London, 15. Aug. — Ganz London ist über das hiesige Eintreffen amerikanischer Truppen vor Freude außer sich. Die Amerikaner marschieren durch mehrere Hauptstraßen. Vorkämpfer Bage nahm von der amerikanischen Vorkämpfer aus New York über die Truppen ab, König George von Duddingham Palast aus. Die zahlreichste Menschenmenge drängte den Amerikanern eine förmliche Ovation dar.

Deutsche Sozialisten in Süddakota verhaftet!

Sioux Falls, S. D., 15. Aug. — In Hutchinson County, S. D., nahe Tripp, wurden heute fünfzehn deutsche Sozialisten von Bundesgeheimagenten gefänglich eingezogen, weil sie angeblich das Spionagegesetz übertreten und sich gegen das Konstitutionsgesetz vergangen haben sollen.

Schwedens Anschluß an die Alliierten ist ganz ausgeschlossen!

Ohne deutsche Kohle kann das Königreich überhaupt nicht ankommen.—In schwieriger Lage.

New York, 15. Aug. — (Von Karl S. v. Wiegand.) — Wenn das amerikanische Volk glaubt, daß Schweden zum Krieg mit Deutschland gezwungen werden kann, dann wird es eine Enttäuschung erleben. Das ist die Erklärung eines hohen schwedischen Regierungsbeamten, mit welchem ich kurz vor meiner Abreise von Stockholm eine Unterredung hatte.

„Es ist einfach unmöglich“, sagte der Beamte. „Man versteht nicht die Schwierigkeit unserer Lage zwischen zwei Feinden. Das schwedische Volk ist sicherlich in den einen Punkt einzig, absolute Neutralität in dem großen Krieg, der sich vor unseren Augen abspielt, zu wahren. Selbst die Freunde der Alliierten denken nicht daran, das Land in den Krieg zu treiben, und Schweden wird nur dann das Schwert ziehen, wenn es direkt angegriffen werden sollte. Wir müßten geradezu toll geworden sein, wenn wir in den Krieg eintreten wollten, der unsere Leben nur noch vernichten könnte, und wir nur verlieren aber nichts gewinnen könnten.“

Inbezug auf die Frage, ob es möglich ist, daß Schweden seine Grenzen gegen die Zentralmächte hehrt, sagte derselbe Beamte: „Das ist ausgeschlossen. Wir hängen in gewissen Dingen viel zu sehr von Deutschland ab, besonders inbezug auf Kohlen.“

Die Frage, ob die drei skandinavischen Königreiche eine feste Allianz geschlossen haben, um zusammen ihre gemeinsamen Interessen zu wahren, wird in Europa viel besprochen und in weiten Kreisen bejahnend beantwortet.

Der maßgebende Faktor Skandinaviens.

Schwedens Meer ist so groß wie die Heere Dänemarks und Norwegens zusammengekommen und sicherlich weit besser ausgerüstet, so daß man ruhig sagen kann, daß Schweden die anderen beiden skandinavischen Länder militärisch beherrscht. In Dänemark wird offen zugegeben, daß Deutschland selbst heute die stärkste Armee in zwei Wochen erledigen könnte, und daß der Eintritt Dänemarks in den Krieg gegen Deutschland für letzteres nur von Vorteil sein könnte, weil seine Stellung strategisch verbessert und Stenmarks Nahrungsmittelverräte sichergestellt mit Beschlag belegt werden würden. Es ist daher leicht einzusehen, daß weder Dänemark noch Norwegen einen kriegerischen Schritt ohne Schwedens Einwilligung tun könnten.

Schweden mangelt es heute hauptsächlich an Kohlen, Weizen und Futtermitteln. Das Land hat monatlich etwa 450,000 Tonnen Kohlen nötig, die vor dem Krieg zum weitaus größten Teil von England geliefert wurden. 1911 importierte Schweden von England 4,110,322 Tonnen Kohlen, gegen 117,212 Tonnen von Deutschland, und in diesem Jahre hat das Land von England fast gar keine Kohlen mehr erhalten, während Deutschland kontraktlich 150,000 Tonnen pro Monat liefert, also lange nicht genug, um Schweden vollständig zu versorgen. Erhielte Schweden von Deutschland überhaupt keine Kohlen, so würde in wenigen Wochen die Industrie des Landes stillstehen, und über 250,000 Arbeiter hätten nichts mehr zu tun. Englische Kohle kostet heute in Schweden 270 Mark pro Tonne, deutsche Kohle 90 Mark.

Schweden lieiert an Deutschland große Mengen Eisen, verlorft aber auch Schweiß mit Feinstahl. Auch liefert Schweden an Deutschland Kupfer und Messing, welches aber in Gestalt von Maschinen für die schwedische Industrie wieder nach Schweden zurückkehrt. Das Land ist nämlich in Maschinenbau in großer Maße von Deutschland abhängig.

Die schwedische Handelsflotte verfiigt über 1,600,000 Ladetonnen. Von diesen liegen 362,000 Tonnen in britischen Häfen, und 470,000 in anderen von den Alliierten kontrollierten Häfen. 125,000 Tonnen fahren für die Alliierten, 210,000 Tonnen gingen seit dem Beginn des Krieges verloren. Waren im Wert von 800,000,000, welche für Schweden bestimmt sind, werden gegenwärtig in England festgehalten. Der schwedische Passagierdampfer „Stockholm“ wurde vom Februar bis März.

Frank L. Haller wird aufgefordert, zu resignieren!

Soll vom Regentenrat der Universität zurücktreten; Metcalfes Ministerarbeit hat gewirkt.

Nebrasas Verteidigungsrat, einschließlich des Gouverneurs Reville, hat heute ein öffentliches Schriftstück veröffentlicht, in welchem Frank L. Haller von Omaha, Präsident des Regentenrates der Universität, aufgefordert wird, sich von den öffentlichen Ämtern zurückzutreten, die er in Folge seiner Ministerarbeit hat gewirkt.

Des ferneren wird in dem Schriftstück die Forderung aufgestellt, daß der Regentenrat, falls Herr Haller sich weigert, auf die Anklagen zu antworten oder zu resignieren, ihn seines Amtes als Vorkämpfer entsetzen soll.

Die gegen Herrn Haller erhobenen Beschuldigungen stammen von Richard A. Metcalf, der den Geheimdienst des Verteidigungsrates unter sich hat.

Dieser Schritt des Verteidigungsrates erfolgte am Dienstag auf einen Vorschlag des Vizegouverneurs Howard, daß der Verteidigungsrat, im Falle die gegen Haller erhobenen Beschuldigungen auf Wahrheit beruhen, dieselben den Bundesbehörden unterbreiten soll.

In dem Schriftstück heißt es unter anderem: Die Gefühle, welchen Ausdruck gegeben zu haben, Herr Haller angeklagt ist, sind nicht nur profan, sondern antimilitärisch. Weiter wird gelagt, daß die Briefe, die Haller geschrieben haben die Vor, der formellen Kriegserklärung geschrieben wurden, und daß Haller daher gesetzlich abgesetzt, also nicht strafbar ist.

Briten erleiden schwere Verluste!

Verloren in den ersten zwei Wochen des August 21,722 Mann an Toten und Verwundeten.

London, 15. August. — Offiziell wird gemeldet, daß die britischen Verluste an Toten und Verwundeten während der ersten zwei Wochen des Monats August ausnahmsweise schwer gewesen sind, denn sie belaufen sich auf 21,722 Mann; der Verlust in Flandern hat schwere Opfer gefordert.

Gefallen und ihren Wunden erlegen sind: 223 Offiziere und 4,424 Mann; verwundet wurden 1,821 Offiziere und 15,254 Mann. Die Zahl der Vermissten ist nicht groß.

Zu Juli von den Briten in Gallizien demütiert und daß schwebende Reder wenig Luft haben, ihre Schiffe nach England fahren zu lassen, erklärt sich aus der Tatsache, daß die Briten diese Schiffe zwingen, eine Fahrt für die Alliierten zu machen, ehe sie ihnen Kohlen für Schweden überlassen, und daß die Fahrzeuge überdies große Gefahr laufen, von den Deutschen vernichtet zu werden.

Obwohl Schweden an Deutschland seit Jahr und Tag keine Baumwolle mehr geliefert hat, hat England seit 15 Monaten fast keine Baumwolle mehr nach Schweden durchgelassen.

Große Leertung.

Die Leertung in Schweden ist größer als in Dänemark und Norwegen. Das Land hat Brot, Zucker, und Kaffeearten eingeführt, und die Extraktionen sind kleiner als je in Deutschland.

Inbezug auf seinen Viehbestand ist Schweden in großer Maße auf amerikanische Futtermittel angewiesen, und wenn diese jetzt ausbleiben, werden sich, wie erklärt wurde, die schwedischen Landwirte gezwungen sehen, so viel als möglich Vieh abzuschlachten. Da in Schweden fast keine Ställe vorhanden sind, würde das zur Deutschland zugute kommen. Fleisch ist heute noch in großen Mengen vorhanden, daß man es bei jeder Mahlzeit auf dem Tische findet.

Gasolin ist ein unerwünschtes Luxusartikel geworden und selbst der amerikanische Getreide in Stockholm hat keine liebe Not, einige Gallonen für seine Fahrt zu erhalten. Ein Automobilreifen ist in Stockholm kein Gesicht in Gold wert, und die Folge ist, daß die Kraftwagen in Garagen ein heiligeses Wesen führen und auf den Straßen warten. Die Schmutzverfärbung ist in ein geradezu kritisches Stadium getreten.

Russ. Regierung will das Volk aufklären!

Nationalrat soll Ernst der Lage erfahren; teilweise Räumung Petrograds geplant; Lenin noch in Rußland.

Massenhinrichtungen der Russen in Frankreich!

Petrograd, 15. Aug. — Die provisorische Regierung hat die Sitzung des außerordentlichen Nationalrates, die in Moskau abgehalten werden soll, wie bereits gemeldet, auf den 23. und 24. August verschoben. In dieser Sitzung, an welcher Vertreter sämtlicher staatlichen und municipalen Körperschaften und aller politischen und sozialen Organisationen teilnehmen werden, wird die Regierung eine Erklärung über die im Lande herrschenden ernsten Zustände abgeben, ferner die Notwendigkeit großer Opfer sämtlicher Bevölkerungsklassen hervorheben und Maßnahmen ankündigen, deren Einführung sie in Vorschlag bringt.

Obwohl noch keine offizielle Bekanntgabe erfolgt ist, hat man sich doch tatsächlich entschlossen, die Einberufung der Konstituante zu verschließen, da das Volk für eine Wahlkampagne nicht vorbereitet ist und die Neubauten am Duma-Gebäude nicht zur rechten Zeit fertig gestellt werden können.

Teil der Bevölkerung Petrograds wird emigriert.

Da die Versorgung der Stadt Petrograd täglich schwerer wird, beschloß sich die Regierung gestern mit dem Plan, eine teilweise Räumung der Hauptstadt durchzuführen und alle nicht-produktiven Elemente zu entfernen. Die Frage wurde dem Justizminister zur Entscheidung unterbreitet.

Die Regierung ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine solche Maßnahme absolut nötig ist. Sollte die Räumung erfolgen, so werden alle, welche nicht zur Regierung gehören oder nicht in Fabriken beschäftigt sind, die Stadt verlassen müssen, die Schulen wahrscheinlich geschlossen. Durch die Maßnahme würde auch weiterer Aufruhr in der Hauptstadt in großem Maße vorgebeugt werden, zumal die Strassen gewöhnlich von Leuten herbeigeführt werden, welche nichts zu tun haben.

Für jeden, welcher die Stadt in Zukunft betreten will, wird ein besonderer Erlaubnischein nötig sein.

Rußlands Nahrungsorgen.

Der Nahrungsmittelminister der neuen provisorischen Regierung hat über die Lage einen Bericht unterbreitet, welcher folgende Worte enthält:

„Während die Ernte den Durchschnit erreicht hat, gestalten die Transportbeschwerden die Lage ernst.“

„Die Regierung sichert die Zufuhr für die Nordfront und die Provinzen. Wir müssen uns in großem Maße auf die Ausnutzung der Wasserstraßen verlassen, sollte aber früher Winter eintraten, so wird das Nahrungsmittelproblem sehr ernst werden.“

Opposition gegen die Zwangszichung!

In Drumright, Okla., wird eine Massenversammlung zu diesem Zweck einberufen.

Drumright, Okla., 15. August. — Offene Opposition gegen das Konstitutionsgesetz ist in den Westländern der hiesigen Umgebung in erhöhtem Maße zutage getreten. Eine große Anzahl Bürger hat eine Massenversammlung einberufen, um eine Organisation zu gründen, welche dies Gesetz bekämpfen soll. 600 Personen haben die Autorität der Regierung in Ansprachen und unterzeichneten Verfassungen herausgefordert, das Gesetz durchzuführen.

Wenn sie erklären, daß irgend ein Verzicht, eine öffentliche Anti-Konstitutionsversammlung abzuhalten, verhindert werden würde. Die hiesige Heimgarde hat Befehl erhalten, bereit zu sein, im Falle von Unruhestörungen einschreiten zu können.

Nachklänge zu East St. Louis' Rassekämpfen!

East St. Louis, Ill., 15. August. — Die Großgeschmornen in Westville haben gestern gegen 105 Personen, die bei den hiesigen Rassekämpfen verhaftet worden waren, 63 Anklagen auf Mord, Brandstiftung, Verwundung, Aufbeistellung und mörderischen Angriff erhoben.

freigelassene Terroristen überall festgenommen werden, hat einen neuen Schwindler zur Folge. Leute, die sich keine Bluttat zu Schulden kommen lassen, erklären, den oder jenen Terroristen umgebracht zu haben, worfür sie die schrecklichsten Gefängnisstrafen hätten erdulden müssen. Dann werden ihnen von reichen Damen Beiratsanträge gemacht und das Volk preist sie als Märtyrer. Auch weibliche Felder dieser Sorte gibt es.

In Winst wurde Katherine Smirnow aretirt, die vorgegeben hat, den Gouverneur Ivanov von Odessa ermordet zu haben und dafür in den ersten Wästen bei Putz's nahe angekommen zu sein. Lediglich ein allzu Neugieriger aus, daß es gar keinen Gouverneur Ivanov in Odessa gegeben hat und daß die schöne Katherine in Odessa sich als barmherzige Schwester ausgegeben und mitleidige Leute beschwindelt hatte.

Ein junger Mann in Odessa, der sich als Freiwilliger ausgab, hatte auf offener Straße den inoffiziellen Gouverneur Gen. Billin und erlärte, derselbe habe ihn unabsichtlich in Gefangnis genommen. Unter Kommando“ sagte der junge Mann, „hat beschloffen, Sie an die Front zu schicken, aber Ihrer Gesundheit wegen wollen wir Gnade walten lassen.“ Der Böbel kloppte den General ins Milizbureau, wo er jedoch freigelassen wurde. Der Gauner aber hatte inzwischen Geld gesammelt und sich aus dem Staube gemacht.

Rußland über Erythrien erobert. Die Nachricht von der kürzlich stattgefundenen Massenerkennung aufriührerischer russischer Soldaten in Frankreich hat in ganz Rußland ungeheures Aufsehen erregt. Die Regierung hatte vergeblich versucht, die Meldung geheim zu halten, da sie mit Recht befürchtete, daß die revolutionären Elemente in den großen Städten dadurch veranlaßt würden, eine um so intensivere Propaganda zu betreiben.

Als aus der Schweiz und aus Frankreich heimkehrende Russen die Nachricht verbreiteten, sammelten sich ungeheure Menschenmengen in Petrograd vor den Regierungsgebäuden an und leisteten den Kolonnen, die sie auseinander treiben wollten, zum Teil erfolgreichen Widerstand. Wie verlautet, sind in allem 275 russische Soldaten ohne vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, als Wädelsführer hinter der französischen Front erschossen worden.

Die Regierung ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine solche Maßnahme absolut nötig ist. Sollte die Räumung erfolgen, so werden alle, welche nicht zur Regierung gehören oder nicht in Fabriken beschäftigt sind, die Stadt verlassen müssen, die Schulen wahrscheinlich geschlossen. Durch die Maßnahme würde auch weiterer Aufruhr in der Hauptstadt in großem Maße vorgebeugt werden, zumal die Strassen gewöhnlich von Leuten herbeigeführt werden, welche nichts zu tun haben.

Ein junger Mann in Odessa, der sich als Freiwilliger ausgab, hatte auf offener Straße den inoffiziellen Gouverneur Gen. Billin und erlärte, derselbe habe ihn unabsichtlich in Gefangnis genommen. Unter Kommando“ sagte der junge Mann, „hat beschloffen, Sie an die Front zu schicken, aber Ihrer Gesundheit wegen wollen wir Gnade walten lassen.“ Der Böbel kloppte den General ins Milizbureau, wo er jedoch freigelassen wurde. Der Gauner aber hatte inzwischen Geld gesammelt und sich aus dem Staube gemacht.

Als aus der Schweiz und aus Frankreich heimkehrende Russen die Nachricht verbreiteten, sammelten sich ungeheure Menschenmengen in Petrograd vor den Regierungsgebäuden an und leisteten den Kolonnen, die sie auseinander treiben wollten, zum Teil erfolgreichen Widerstand. Wie verlautet, sind in allem 275 russische Soldaten ohne vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, als Wädelsführer hinter der französischen Front erschossen worden.

Als aus der Schweiz und aus Frankreich heimkehrende Russen die Nachricht verbreiteten, sammelten sich ungeheure Menschenmengen in Petrograd vor den Regierungsgebäuden an und leisteten den Kolonnen, die sie auseinander treiben wollten, zum Teil erfolgreichen Widerstand. Wie verlautet, sind in allem 275 russische Soldaten ohne vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, als Wädelsführer hinter der französischen Front erschossen worden.

Als aus der Schweiz und aus Frankreich heimkehrende Russen die Nachricht verbreiteten, sammelten sich ungeheure Menschenmengen in Petrograd vor den Regierungsgebäuden an und leisteten den Kolonnen, die sie auseinander treiben wollten, zum Teil erfolgreichen Widerstand. Wie verlautet, sind in allem 275 russische Soldaten ohne vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, als Wädelsführer hinter der französischen Front erschossen worden.

Ein junger Mann in Odessa, der sich als Freiwilliger ausgab, hatte auf offener Straße den inoffiziellen Gouverneur Gen. Billin und erlärte, derselbe habe ihn unabsichtlich in Gefangnis genommen. Unter Kommando“ sagte der junge Mann, „hat beschloffen, Sie an die Front zu schicken, aber Ihrer Gesundheit wegen wollen wir Gnade walten lassen.“ Der Böbel kloppte den General ins Milizbureau, wo er jedoch freigelassen wurde. Der Gauner aber hatte inzwischen Geld gesammelt und sich aus dem Staube gemacht.

Als aus der Schweiz und aus Frankreich heimkehrende Russen die Nachricht verbreiteten, sammelten sich ungeheure Menschenmengen in Petrograd vor den Regierungsgebäuden an und leisteten den Kolonnen, die sie auseinander treiben wollten, zum Teil erfolgreichen Widerstand. Wie verlautet, sind in allem 275 russische Soldaten ohne vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, als Wädelsführer hinter der französischen Front erschossen worden.

Als aus der Schweiz und aus Frankreich heimkehrende Russen die Nachricht verbreiteten, sammelten sich ungeheure Menschenmengen in Petrograd vor den Regierungsgebäuden an und leisteten den Kolonnen, die sie auseinander treiben wollten, zum Teil erfolgreichen Widerstand. Wie verlautet, sind in allem 275 russische Soldaten ohne vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, als Wädelsführer hinter der französischen Front erschossen worden.

Als aus der Schweiz und aus Frankreich heimkehrende Russen die Nachricht verbreiteten, sammelten sich ungeheure Menschenmengen in Petrograd vor den Regierungsgebäuden an und leisteten den Kolonnen, die sie auseinander treiben wollten, zum Teil erfolgreichen Widerstand. Wie verlautet, sind in allem 275 russische Soldaten ohne vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, als Wädelsführer hinter der französischen Front erschossen worden.

Ein junger Mann in Odessa, der sich als Freiwilliger ausgab, hatte auf offener Straße den inoffiziellen Gouverneur Gen. Billin und erlärte, derselbe habe ihn unabsichtlich in Gefangnis genommen. Unter Kommando“ sagte der junge Mann, „hat beschloffen, Sie an die Front zu schicken, aber Ihrer Gesundheit wegen wollen wir Gnade walten lassen.“ Der Böbel kloppte den General ins Milizbureau, wo er jedoch freigelassen wurde. Der Gauner aber hatte inzwischen Geld gesammelt und sich aus dem Staube gemacht.

Als aus der Schweiz und aus Frankreich heimkehrende Russen die Nachricht verbreiteten, sammelten sich ungeheure Menschenmengen in Petrograd vor den Regierungsgebäuden an und leisteten den Kolonnen, die sie auseinander treiben wollten, zum Teil erfolgreichen Widerstand. Wie verlautet, sind in allem 275 russische Soldaten ohne vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, als Wädelsführer hinter der französischen Front erschossen worden.

Ein junger Mann in Odessa, der sich als Freiwilliger ausgab, hatte auf offener Straße den inoffiziellen Gouverneur Gen. Billin und erlärte, derselbe habe ihn unabsichtlich in Gefangnis genommen. Unter Kommando“ sagte der junge Mann, „hat beschloffen, Sie an die Front zu schicken, aber Ihrer Gesundheit wegen wollen wir Gnade walten lassen.“ Der Böbel kloppte den General ins Milizbureau, wo er jedoch freigelassen wurde. Der Gauner aber hatte inzwischen Geld gesammelt und sich aus dem Staube gemacht.

Als aus der Schweiz und aus Frankreich heimkehrende Russen die Nachricht verbreiteten, sammelten sich ungeheure Menschenmengen in Petrograd vor den Regierungsgebäuden an und leisteten den Kolonnen, die sie auseinander treiben wollten, zum Teil erfolgreichen Widerstand. Wie verlautet, sind in allem 275 russische Soldaten ohne vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, als Wädelsführer hinter der französischen Front erschossen worden.